

WDR

Lebenszeichen

Träume, Toast und Tartort

Oder: Was den Sonntag zum Sonntag macht.

Von Christiane Neufang

11.10.2009

Musik 1: Julian Lennon, Sunday morning

Gesamtcollage aus O-Tönen und Umfrage

- Frühstücksgeschirrgeklapper hinter der Küchentür
- Kindergekicher – Kissenschlacht im Bett
- das Rascheln der (Sonntags)zeitung im Zimmer
- das hart gekochte Frühstücksei köpfen oder Anschlagen zum Pellen.
- gedämpfter Straßenlärm –nur wenig Verkehr
- Mozarts 3. Violinkonzert oder Beethovens 4. Klavierkonzert
- Eine Bachkantate von WDR3 „Geistliche Musik“
- Vorspann vom Presseclub – vielleicht auch von der Sendung mit der Maus
- „Easy like Sunday morning“ von „Faith no more“ ?
- Kirchenglocken im Hintergrund (von ferne) leise Orgelmusik

Musik 2: Mendelssohn: „Duett – Das ist der Tag des Herrn“...

O-Ton 1, Paula W. 9 Jahre

Also, der Sonntag ist deswegen besonders für mich. Ich habe erstens frei, genauso wie am Samstag. Morgens zu Frühstück gibt es Ei; ich kann da außerdem länger schlafen. Wir gucken da meistens die Sendung mit der Maus und ich gehe da in die Bücherei. Und außerdem kann ich mich da auch noch lang mit meinen Freundinnen treffen oder mit meiner Familie etwas unternehmen.

O-Töne 2, Umfrage Domplatte

- Einfach Ruhe, chillen, genießen, nix machen, nix arbeiten, gar nix.
- Inliner Fahren, Zoobesuch;

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2009

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

- Ich geh' am liebsten sonntags in die Kirche morgens
- Lange frühstücken
- im Bademantel in den Garten gehen, ja und keinen Stress, ich bin Lehrerin und arbeite im 45 Minuten Takt
- alles, was ruhig ist
- ich bin zu Hause und sonst bin ich immer unterwegs
- Entlastung vom Alltag, ab und zu Kindergottesdienst
- ja, also einmal soll man nicht nur ans Arbeiten denken und ans Geldverdienen denken, sondern auch an den Herrn
- wir machen's uns schön

Zitator

Unvollkommen

Aus allem, was der Kühlschrank hergibt, eine Restemenü zaubern _
den Bart nur halb abrasieren und sich trotzdem schön finden _ Kinder
oder Enkel in Ruhe lassen mit guter Erziehung und besten Absichten _
sich über den 14. Platz beim Sportfest freuen wie ein echter Siegertyp _
den Kuchen backen, auch wenn die Hefe fehlt _ während der Predigt
nachfragen, wenn man was nicht verstanden hat _ sagen, dass man
Hilfe braucht _ einen Brief mit der Hand schreiben, auch wenn der
Deutschlehrer einem einst eine Sauklaue bescheinigte _ der
Staubschicht auf dem Bücherregal widerstehen _ singen trotz
Stimmbruch _ Mutter anrufen und auf Ausreden, warum man sich einen
Monat nicht gemeldet hat, verzichten _ alle Fehler machen, die man
schon immer machen wollte.

Andere Zeiten Team

Autorin

Der Sonntag. Ein freier Tag. Jedenfalls für die meisten. Ein Tag für die Sinne. Ganz ohne Alltagsstress und Hektik, so hoffen zumindest die meisten Menschen bei uns. An dem möglich ist, wozu in der Woche keine Zeit bleibt.

O-Ton 3, Metternich

Ich muss einfach mal sagen, dass ich den Sonntag immer geliebt habe. Seit ich ein Kind war, habe ich den Sonntag immer geliebt und aus einem ganz absurden Grund, weil sonntags unsere Kinderfrau nicht kam. Das war so toll. Wir waren den ganzen Sonntag mit unseren Eltern allein und machten Sachen, die man niemals unter der Woche gemacht hätte. Im Pyjama frühstücken, gemütlich im Bett der Eltern sitzen, sich Geschichten anhören und so, also ich liebte den Sonntag. Als Jugendliche habe ich den Sonntag geliebt, weil ich im Internat zur Schule gegangen bin und am Wochenende nach Hause kommen konnte. Das war immer Freiheit pur.

Autorin

Monika Gräfin Metternich, Buchautorin und Mutter von fünf Kindern ist sonntagsverliebt. Der Sonntag hat für sie ganz besondere Qualitäten. Er bedeutet für sie nicht nur einen freien Tag, er weckt auch Emotionen. Fühlt sich anders an, schmeckt anders und riecht anders.

Musik 3: Roxette, Milk and Toast and Honey

Autorin

Nach Weihrauch, Toast und Honig nämlich. Nach Brötchen, Kaffee und Schmorbraten. Sonntagsgerüche, die erinnern lassen:

O-Ton 4, Metternich

An den Sonntag meiner Kindheit. Ich weiß noch so der Tisch, der war so schön, so ein Holz, das so glänzte, die Sonnenstrahlen, die so draufstanden und so ein Geruch von Kaffee natürlich. Toastbrot, das war ganz wichtig, das gabs bei uns eben, weil's keine Brötchen gab und ich fühlte fast den klebrigen Honig in meinen Mundwinkeln.

Und daraufhin bin ich auf die Strasse in die Fußgängerzone und hab die Leute gefragt: „Wonach riecht für sie der Sonntag?“ Und dann

kamen eben ganz, ganz viele Sachen. Eben ja, Bohnenkaffee war bei der älteren Generation das Wichtigste. Bohnenkaffee. Und dann kam sehr oft Toast, dann kamen Aufbackbrötchen. Ein Mädchen sagte: Schwimmbad, Chlor, weil die immer sonntags ins Schwimmbad gehen und Kerzen und Waldgeruch, weil viele eben dann spazieren gehen, Wind um die Nase. Und Weihrauch. Und da erinnerte ich mich eben auch, dass in meiner Kindheit der Weihrauch eine große Rolle spielte für den Sonntag. Dieser Weihrauch, der war ein Sonntagsgeruch.

Autorin

Frühschoppen und Kirche gehörten dazu. Zumindest auf dem Land. Jedenfalls früher.

Am Sonntagvormittag zog man sich gut an und ging in die Kirche. Im Sonntagsstaat, mit der guten Hose, dem schönen Kleidchen, mit Schlips und gebügeltem Hemd. Hier traf sich das Dorf. Davor und danach sah man die Familien und Nachbarn in kleinen Gruppen auf dem Kirchplatz.

Die Männer gehen manchmal schon während der Predigt in die Dorfkneipe. Sitzen beim Frühschoppen bis zum Mittagessen. Andere schauen den Frühschoppen mit Werner Höfer im Fernsehen, bis sich die Familie zum Sonntagsbraten wieder trifft. Und kein Sonntag Nachmittag ohne Verwandtenbesuch, ohne Kaffee und Kuchen, ohne Torte von Oma.

Musik 4: Fr. Josef Degenhardt, Deutscher Sonntag

Autorin

Sonntags in der kleinen Stadt, wenn die Spinne Langeweile Fäden spinnt und ohne Eile giftig-grau die Wand hochkriecht, wenn's blank und frisch gebadet riecht, dann bringt mich keiner auf die Straße und aus Angst und Ärger lasse ich mein rotes Barthaar stehn lass den Tag vorübergehn, hock am Fenster, lese meine Zeitung, decke Bein mit Beine seh, hör und rieche nebenbei das ganze Sonntagseinerlei
Tada-da-da-dam

Da treten sie zum Kirchgang an Familienleittiere voran Hütchen, Schühchen, Täschen passend ihre Männer unterfassend, die sie heimlich vorwärts schieben, weil die gern zu Hause blieben. Und dann kommen sie zurück mit dem gleichen bösen Blick Hütchen, Schüchen, Täschen passend ihre Männer unterfassend, die sie heimlich heimwärts ziehn, daß sie nicht in Kneipen fliehn

Tada-da-da-dam...

Wenn die Bratendüfte wehen. Jungfrauen den Kaplan umstehen, der so nette Witzchen macht, und wenn es dann so harmlos lacht,

wenn auf allen Fensterbänken Pudding dampft, und aus den Schenkeln schallt das Lied vom Wiesengrund und daß am Bach ein Birklein stund, alle Glocken läuten mit, die ganze Stadt kriegt Appetit, das ist dann genau die Zeit, da frier ich vor Gemütlichkeit.

Tada-da-da-dam...

O-Ton 5, Leonhard Braun

O Gott, ich hab's gehasst“ Ich hatte jeden Sonntag den gleichen Braten, jeden Sonntag den gleichen Nachtsch. Und dann nachmittags spazieren gehen. Wald- oder Burgbesichtigung. Burgbesichtigung oder Wald. Als Jugendlicher und als Kind wirste ja wahnsinnig dabei, also ich konnt' mich ja darüber retten, indem ich dann irgendwann angefangen habe, Spielzeuge mit in den Wald zu nehmen. Roller, Fahrrädchen oder so was.

Autorin

Dann ist die Spaziergangstunde durch die Stadt zweimal die Runde. Hüte ziehen, spärlich nicken, wenn ein Chef kommt, tiefer bücken Achtung, daß die Sahneballen dann nicht in den Rinnstein rollen. Kinder baumeln, ziehen Hände, man hat ihnen bunte, fremde Fliegen Beine ausgefetzt -sorgsam an den Hals gesetzt, daß sie die Kinder beißen solln, wenn sie zum Bahndamm fliehen wolln. Tada-da-da-dam...

Heute ist der Unternehmer Leonhard Braun froh, sonntags gerade keinen festgefügteten Tagesablauf zu haben. Rituale, sie ändern sich im Laufe eines Lebens. Auch Sonntagsrituale. Oder sind sie vielleicht vollkommen gestrichen?

O-Ton 6, Leonhard Braun

Also sonntags gibt's bei mir überhaupt keine Termine. Ich guck also noch nicht mal in den Kalender rein. Ich mach auch keine Verabredungen n' Tag vorher oder so. Ich will den Sonntag spontan für mich haben. Und für meine Frau natürlich. Wenn das Wetter gut ist, auf's Rad und zwei drei Stunden fahren oder spazieren gehen, aber dann, so wie wir Lust und Laune haben und nicht immer die gleichen Wege. Ein Ritual gibt es dann doch: also das ist das Frühstück – also da lassen wir uns Zeit und setzen uns zusammen, machen das richtig schön, also Saft gepresst, da gibt es Obstsalat und geschnitzelt, mal Eier mit Schinken, alles, was man in der Woche sonst nicht macht.

Autorin

Also entweder Rituale oder völlige Freiheit und Unverfügbarkeit? Zweckfrei und ohne Vorhaben, Termine und Pläne. Losgelöst vom Alltag. Zugleich Formlos und ungezwungen. Ein Tag, an dem Träume und sogar Langeweile ihren Platz zu haben scheinen.

O - Ton 7, Interview Grünewald

Die Langeweile, die ein produktiver Zustand ist, hat am Sonntag so ein letztes Reservat gefunden.

O - Ton 8, Interview Grünewald

Also psychologisch betrachtet ist die Langeweile ein Zustand, wo alles möglich, aber nichts nötig ist.

Autorin

Stephan Grünewald ist Meinungs- und Marktforscher. Er arbeitet als Psychologe am Rheingold Institut in Köln.

Und die Menschen kommen in einen Prozess, wo sie geistig immer durchspielen, was sie jetzt alles machen können. Aber bevor sie in eine Handlung geraten, sagen sie, ne, mach ich doch nicht. Das heißt, dadurch kommt man in so eine seltsame Form des Brachliegens. Aber nur durch dieses Untätig Sein kann man den ganzen Horizont des Möglichen auskosten. Und man kommt, sage ich mal, aus dieser Langeweile Verfassung dann wirklich manchmal auf verrückte Ideen. Aus Langeweile entstehen wirklich kreative, innovative Möglichkeiten.

Durch intensive Analyse und Tiefeninterviews hat Stephan Grünewald versucht, die Bedeutung und Lebenspraxis des Sonntags herauszufinden. Wie erleben Menschen ihren Sonntag, wie gestalten sie ihn, welche Gefühle begleiten sie. Für den WDR hat Grünewald auch versucht, genau zu ermitteln zu welcher Tageszeit die Menschen welche Erwartungen hegen.

O- Ton 9, Interview Grünewald

Also der Sonntag hat für die Menschen immer noch eine herausgehobene Bedeutung, weil er sich klar abgrenzt von den andern Wochentagen. Normalerweise macht in der Woche seine Arbeit. Am Samstag werden dann, sagen wir mal die häuslichen Verrichtungen vollendet. Da wird der Rasen gemäht, da werden die letzten Einkäufe gemacht. Und eigentlich ist der Sonntag wirklich ein Tag, der einen ungeheuren Freiraum eröffnet. Da freuen sich die Leute auch drauf, mal raus zu sein aus allen Strukturierungszwängen. Aus allen Hamsterrädern, die sich drehen. Gleichzeitig erwartet man, dass sich in diesem Freiraum aber etwas ganz Besonderes ereignet. Und damit sind wir in einem dramaturgischen Grundproblem des Sonntags. Nämlich einerseits will man frei von allen Forderungen sein, andererseits will man das Exorbitante und Besondere. Und viele erleben den Sonntag als nen Tag, gerade weil er nicht so durch strukturiert ist, der immer

wieder in Höhen und Tiefen reinführt. Wo man das Gefühl hat, wirklich in Krisen zu geraten, zu scheitern, weil diese ganzen Möglichkeiten, die auf einmal am Horizont erscheinen, die kriegt man gar nicht gepackt. Und wenn man eine packt, verfehlt man die anderen, die auch potentiell möglich wären. Das heißt, der Sonntag ist einerseits so der Höhepunkt der Woche, andererseits aber auch der Krisengipfel der Woche.

Autorin

Fast unmöglich, dass ein Sonntag vollständig gelinge, sagt Grünewald. Es gebe einen ungeheuren Erwartungsüberschuss. Alles das, was die Woche nicht eingelöst habe, das müsse für viele Menschen an diesem einen Tag auf einmal wirklich werden.

O-Ton 10, Interview Stephan Grünewald

Das Schönste am Sonntag ist ja die Vorfreude auf den Sonntag. Und die kann ich natürlich am Samstag ausschmecken. Weil der Samstag eröffnet mir die Verheißung. Da kommt ein totaler Freiraum und das wird auch ganz doll werden. Ohne dass ich die Verheißung konkret einlösen muss. Das ist das Schöne, das Entspannte am Samstag. Am Sonntag, spätestens am Sonntagmittag gerate ich in Zugzwang. Und dann ist, sagen wir mal, das ganze Freiheitliche auch wieder bedroht.

Autorin

Für Grünewald hat der Sonntag vier Phasen. Am Morgen, da bleibt die Zeit noch stehen. Beglückend, dass der ganze Tag noch bevor steht. Viele schlafen länger, ausführlich wird Morgentoilette gemacht und in Ruhe gefrühstückt. Bis zum Mittag spitzt es sich allerdings zu. Die Frage, was nun? Alles ist möglich, aber nichts ist nötig. Es muss eine Auswahl getroffen werden zwischen allen Optionen. Und es soll doch etwas Besonderes, Sonntägliches sein. Eine Krise, vielleicht auch eine Qual.

O-Ton 11, Interview Grünewald

Gehen wir jetzt spazieren, gehen wir jetzt schwimmen, machen wir jetzt den Besuch. Und irgendwann merkt man, man landet dann so um halb zwei, auf so einem kleinen Spaziergang im nahegelegenen Stadtpark. Dann ist man natürlich so ein bisschen enttäuscht, weil sich diese großen Phantasien nicht eingelöst haben. Andererseits ist man entlastet, dass man wenigstens etwas gemacht hat.

Autorin

Erst ab 17 Uhr entspannt sich der Sonntag. Viel kann man sowieso nicht mehr machen. Eine Feierabendentspanntheit breitet sich aus. Man muss nicht mehr am Besonderen arbeiten. Gegen Abend richtet man sich dann auf die kommende Woche aus. Sortiert seine Unterlagen, packt vielleicht schon Taschen, geht mal gedanklich den Montag durch. Und dann belohnt man sich hinterher, indem man sich den Tatort ansieht oder doch noch mit Freunden ausgeht.

Musik 5: Tatort, Titelmusik

Zitator

Ewiger Tatort

Ich kenne sie alle

Schimanski und Thanner

Stoever und Brockmüller

Batic und Leitmayr

Odenthal und Kopper

Ballauf und Schenk

Bruno Ehrlicher und

Charlotte Lindholm

Sonntagsabends

alle in meiner Stube

um das ewige Rätsel

von Kain und Abel

David und Goliath
Herodes und Judas
nachzuspielen
lösen werden sie es nie
nicht in meinem Wohnzimmer
nicht bis 21.45 Uhr
aus: Sonntags, Andere Zeiten e.V., HH 2009

Autorin

Doch was für die einen Rituale und Sonntagsgefühl, das ist für die anderen Arbeit. In Krankenhäusern und Altenheimen. Das Grundgesetz, Artikel 4 schützt den Sonntag als „Tag der Arbeitsruhe und seelischen Erhebung“. Für den einzelnen und die ganze Gesellschaft. Aber es gibt Ausnahmen. Arbeiten, die das Leben schützen. Und solche, die dem Menschen dienen.

O-Ton 12, Metternich

Von den Anfängen war die Gastronomie und die Hotellerie ausgenommen von dieser Sonntagsruhe, weil das letzten Endes etwas so Kommunikatives ist.

Es ist so, dass der freie Tag in der Woche ist ein Geschenk des Judentums und zwar an die ganze Welt.

Autorin

Der erste Feiertag der Menschheitsgeschichte wurde der Sabbat, der Samstag. Der Ruhetag des Judentums. Der 7. Tag. Der Sonntag ist als Feiertag christlicher Herkunft. Nach der Bibel ist Jesus am ersten Tag der jüdischen Woche auferstanden und seinen Jüngerinnen und Jüngern erschienen.

O-Ton 13, Metternich

Und das Christentum ist eine Essensreligion. Und das war mir gar nicht so klar, bevor ich meine Recherchen gemacht habe wie stark einfach dieses religiöse Gefühl mit dem Essen, mit der Gemeinschaft, mit dem

Austeilen, auf gleicher Augenhöhe essen, all diese Sachen, das ist ein Kulturfaktor, der religiös geprägt ist, aber der sich dann verselbständigt hat. Und wohl deswegen waren die Restaurants immer ausgenommen.

Autorin

Wie auch im Brunchcafé Maybach in der Kölner Innenstadt. Es ist 11 Uhr am Sonntagvormittag. Fröhlich drängeln sich die Gäste ums Buffet. Alle Tische sind besetzt, Kinder laufen herum. Während die einen Kaffee zapfen, wählen die anderen zwischen Salaten und Aufschnitt.

O-Töne 14, Brunchcafé Maybach

Weil es einfach schön ist am Sonntag sich Zeit zu nehmen, mal lang zu essen, mit Freunden zusammen zu sitzen, einfach den Tag wirklich auskosten. Wenn ich hier bin, muss ich nichts vorbereiten, ich krieg alles gemacht, es ist lecker, es ist reichhaltiger als ich es überhaupt zu Hause machen könnte.

Ja, also erst mal das Ereignis als solches. Dass man mal rauskommt aus seinen vier Wänden; dass man sich zu einem besonderen Anlass zusammen findet. Das ist für uns eher mal ne Ausnahme als der Regelfall. Und wir haben heute was zu feiern, insofern ist das natürlich der total gute Anlass. Und dann, dass natürlich alles angerichtet ist. Dass man sich kleine, gefällige Häppchen von überall anrichten kann. Dass man das genießen kann, mal ne Pause machen kann, entspannen kann. Also neben dem Essereignis, ist es auch ein soziales Ereignis.

Autorin

Die Studentin Jeanette ist es mittlerweile gewohnt, sonntags die Gäste zu bedienen. Es gehöre halt zum Kellnern dazu, dann zu arbeiten, wenn andere frei haben. Dafür habe sie ja eine anderen Tag in der Woche.

O-Ton 15, Jeanette

Ja, Sonntag ist natürlich mehr Arbeit. Ne, also mindestens mehr zu tragen, mehr Teller oder so, aber es ist einfach anders und es ist ne Abwechslung.

Autorin

Ihr Kollege genießt es sogar, wenn am Sonntag das Café so richtig voll ist und er alle Hände voll zu tun hat.

O-Ton 16, Patrick

Das ist überhaupt kein Problem, das machen wir immer gerne. Wir haben viel Spaß beim Brunchen. Das ist noch mal zum Alltag noch mal was anderes, bisschen lockerer. Viele Familien sind dabei, viele Leute, macht Spaß.

Autorin

Szenenwechsel. Es ist 15 Uhr am Nachmittag. Vor dem Eingang des Alten und Pflegewohnheims Theo Burauenhaus im Kölner Stadtteil Ehrenfeld sitzen die Bewohner in der Sonne. Die Kinder und Enkel sind zu Besuch. Es gibt Kaffee und Kuchen. Sie erzählen sich vom Urlaub im Allgäu, fröhlich und ungezwungen. Drinnen im Foyer dagegen ist es ruhig. Dort gibt es keine Besucher. Nur vereinzelte alte Menschen, die ins Leere schauen.

Musik 6: Einsamer Sonntag (instr.)**O-Ton 17, Theo Burauenhaus, Patrick Krauze, Zivi**

Seit dem ersten März mach' ich hier Zivildienst. Manchmal kommen ja diese alten Menschen auch hier runter und dann komm' ich natürlich mit manchen ins Gespräch. Und dann hab' ich auch schon gemerkt wie zum Beispiel dieses Dame, wo jetzt hier gerade sitzt, die hat zum Beispiel kaum Verwandte. Und gerade diese Leute, wo hier runterkommen und kaum Verwandte haben, denen ist natürlich grad am

Samstag und Sonntag, wenn alle hier Besuch bekommen und die müssen sich das anschauen wie die anderen Besuch kriegen von ihren Kindern, das ist natürlich deprimierend. Weil sonst sitzen die hier rum und wissen nicht, was sie mit sich anfangen sollen.

Autorin

Oma Schneekluth ist froh, dass es seit einiger Zeit sonntags ein Freizeitangebot gibt. Sie kommt gemeinsam mit Ingrid Fischer. Die sitzt im Rollstuhl. Seit sie am Palmsonntag zusammen Eier gefärbt haben, sind die beiden richtige Freundinnen geworden. An ihrer Erdbeermarmelade, die sie im Frühsommer gemeinsam eingekocht haben, erfreuen sie sich immer noch:

O-Ton 18, Theo Burauenhaus, Oma Schneekluth

Erinnert immer wieder an den Sonntag, wo wir zusammen gearbeitet haben.

Und dat ist auch für viele ne nette Erinnerung. Mein, wenn es früher vielleicht Arbeit war, trotzdem, Einmachen war immer ne schöne Sache. Das hatte die Leiterin sehr nett arrangiert. Von Grund an, also vom Säubern bis ins Gläschen hab'n wir dat gemacht. (0:30)

Autorin

Vorher habe sie sonntags immer Fernsehen geguckt, geschlafen oder Kaffee getrunken. Wie viele ihrer Mitbewohner. Besuch hatte sie fast nie. Aber jetzt nutzt sie jedes Angebot. Es ist von allem etwas dabei.

O-Ton 19, Theo Burauenhaus, Gitte van Geesen

Heute haben wir uns dafür entschlossen, weil wir ja den Garten draußen haben, Gestecke selber zu machen mit dem Material aus dem Garten. Rosenlorbeer haben wir heute da und Efeu und Hortensien. Das nehmen sich die Bewohner mit auf ihr Zimmer und freuen sich daran im doppelten Sinn – sie haben es selber gemacht.

Autorin

Gitte van Geesen betreut die Angebote gemeinsam mit einer Kollegin. Dass sie sonntags arbeiten muss, stört sie gar nicht.

O-Ton 20, Theo Burauenhaus, Gertraud Stratmann

Das ist aber hier im Hause gang und gebe, weil die Kollegen, die in der Pflege arbeiten, die kennen ja auch keinen Sonntag in dem Sinne und es ist einfach nur Einteilung vom Dienstplan oder. Das ist o. k. Wenn ich montags morgens komme und frag' wie geht's ihnen, wie war Ihr Wochenende, dann sagen die mir: langweilig. Also kann man doch was dagegen tun.

Autorin

So selbstverständlich der Sonntagsdienst für die einen ist, so schwer fällt es anderen, die Zeit nicht für sich zu haben und für die Freunde und die Familie. Auch wenn sie wissen, dass es dafür Freizeitausgleich in der Woche gibt und sie jedes 2. Wochenende frei haben.

Musik 7, kurz hoch: Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn
darunter:

O-Ton 21, Theo Burauenhaus, Patrick Krauze, Zivi

Also, ich kann ganz ehrlich sagen, es hat seine Vor- und Nachteile. Für mich selber ist es natürlich Samstag und Sonntag besonders schlimm, weil natürlich die Leute, die ich kenne, die unternehmen am Samstag und Sonntag was. Wenn ich dann natürlich Samstag Sonntag Spätschicht arbeite, ist bei mir natürlich das Wochenende gelaufen. Der andere Vorteil dabei ist. Natürlich alle Büros sind leer, ich hab' hier meine Freiheit, meine Ruhe. Ist auch weniger los und ist auch chilliger, bisschen.

Autorin

Die französische Regierung hat die Sonntagsarbeit gesetzlich erleichtert. Durch verlängerte Ladenöffnungszeiten. In dem Nachbarland schwindet der Sonntagsschutz also. Auch in Deutschland gibt es solche Bestrebungen schon länger. Aber vielleicht eine stärkere Gegenwehr als in Frankreich. Zum Beispiel von den Kirchen. Die klagen vor dem Bundesverfassungsgericht, um die weitere Öffnung von Geschäften am Sonntag zu verhindern. Die Kirchen gehe das persönliche Freizeitprogramm nichts an, meinen die Kritiker.

O-Ton 22, Elke Rudloff, das Wort zum Sonntag

Stimmt. Aber nur zur Hälfte. Wie der Sonntag verbracht wird, soll niemanden vorgeschrieben werden. Auch nicht von den Kirchen.

Autorin

Elke Rudloff ist Pfarrerin in Dortmund-Lütgendortmund mit einem Schwerpunkt auf der Arbeit mit kirchenfernen Menschen. Und sie ist Sprecherin beim Wort zum Sonntag im Ersten.

O-Ton 23, Elke Rudloff, das Wort zum Sonntag

Der Gesetzgeber hat nur ganz allgemein festgelegt: Der arbeitsfreie Sonntag soll der "seelischen Erhebung" gelten. Wie das am besten geht, muss jede Bürgerin und jeder Bürger für sich selbst beantworten. Allerdings brauchen sie auch die Möglichkeit dazu. Wer sonntags an der Kasse stehen muss, kann das nicht. Darum greift es zu kurz, wenn uns Christen in dieser Debatte unterstellt wird, wir wollten Kirchenbänke auffüllen. Klar, das Recht zum Gottesdienstbesuch ist uns wichtig. Für jede einzelne Verkäuferin und jeden Lagerarbeiter. Doch der Sonntag ist weit mehr. Auch für Menschen, die nicht religiös sind.

Autorin

der Sonntag also als Tag der Freiheit. Der Freiheit von Erwerbsarbeit, Leistungsdruck und Stechuhr. Für eine Auszeit. Verlässlich mit anderen zusammen, die auch frei haben. In der Familie und mit Freunden. Schon vor mehr als dreitausend Jahren, als das Volk Gottes für sich den Feiertag einführte, war das ein wichtiger Grund:

Zitator

Halte den Feiertag heilig. Da verrichte keine Arbeit. Auch dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, sollen keine Arbeit tun. Auch nicht die Fremden, die in deiner Stadt leben, damit sie alle Ruhe haben können so wie Du. Das 3. Gebot – aus dem Buch Exodus (Ex 20,8-11)

„Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken.“ Die Schöpfungsgeschichte – aus dem Buch Genesis (Gen 2,3).

O-Ton 23, Steffensky, Kirchentag

Was ein heiliger Tag ist lernt man durch die Heiligung des Tages. Den Sonntag heiligen hat man früher gesagt. Ein schönes Bild. Die Zeit nicht in öder Gleichgültigkeit hinnehmen, sondern ihr Würde verleihen, den Sonntag heiligen, indem man sie begeht, die Zeit. Es wird eine neue Aufgabe der Kirche werden für das einzutreten, was keine Profite bringt, für die heiligen Zeiten, für die Sonntage, für die Festtage.

Autorin

Fulbert Steffensky ist Religionspädagoge und Buchautor. Er sprach auf dem Forum „Spiritualität“ beim Evangelischen Kirchentag im Mai 2009 in Bremen. Seine These: Der Mensch braucht Rhythmen, Rituale und Gesten, die die Zeit strukturieren. Und der Mensch braucht den Sonntag als Gegenstück zum Werktag.

O-Ton 24, Steffensky, Kirchentag

Was der Sonntag war, hatten sie nicht in einem abstrakten Wissen gewusst, sondern in konkreten Begehungen. Sie haben sich anders aufgeführt könnte man sagen. Das heißt, sie haben ihr Wissen um den Sonntag gelernt und befestigt mit Inszenierungen, die aus dem anderen Essen, den andern Kleidern, dem andern Umgang mit der Zeit bestand. Es gibt keine Lebenswichtigkeit, keine Lebenswahrheit, die sich nicht auslegt in Zeiten. Die also nicht gefeiert wird, die nicht ihr Fest findet. Sie hatten die großen Festtage als Zeitmarkierungen, die Zeitordnung des Rhythmus. Der Rhythmus hat die Gleichgültigkeit des Lebens unterbrochen.

Autorin

Für Menschen aus dem Ausland, die in Deutschland leben, wirkt der Ladenschluss in Deutschland eher befremdlich. In den USA z. B. können die Menschen rund um die Uhr einkaufen, auch sonn- und feiertags:

O-Ton 25, Amerikanerin in D

„Und als ich so aus dem Büro kam war ich ganz erstaunt, dass vielen Geschäfte schon zu hatten. Und ich war überhaupt nicht daran gewöhnt. Ja, das hat mich total überrascht. Und denn auch sonntags, dass man überhaupt am Sonntags nicht einkaufen können, das war ein bisschen, ich musste mich umstellen. Aber jetzt denke ich das finde ich überhaupt nicht so schlimm, wenn man so Zeit so einteilt, geht das ganz gut. Ich finde auch, dass man braucht den Tag so ein bisschen Ruhe zu haben.

Zitator

Sabbatruhe

Heute ist

Die Haut der Erde

zart

Wir singen
den siebten Tag
Wir rühmen
die Ruh.
Rose Ausländer

Autorin

Für Monika Gräfin Metternich hat sich durch ihre Beschäftigung mit dem Sonntag auch persönlich etwas verändert:

O-Ton 26, Metternich

Und ich muss auch nicht am Sonntag einkaufen. Ich hab mir abgewöhnt am Sonntag Brötchen zu kaufen. Das war meine Konsequenz, dass ich gedacht habe: „Nein, das mach ich jetzt einfach nicht mehr mit, es geht auch ohne und jetzt duftet's bei uns wieder nach Toast.

Autorin

Und Stephan Grünewald fasst – neben allen psychologischen Studien – seinen persönlichen Sonntag so zusammen:

O-Ton 27, Interview Grünewald

Also, ich würds auch begrüßen, sagen wir, wenn der Sonntag im wahrsten Sinne des Wortes ein freier Tag bleiben könnte. Und ein Tag, der offen ist für spontane Begegnungen. Ich find dann die besonderen Events, die dann mal da sind, Straßenfeste, sonstige Veranstaltungen, die sind hier und da mal ne willkommene Abwechslung, aber der eigentliche Sonntag ist der unverplante Tag.

Autorin

Bei aller Diskussion: Allgemein gibt es eine enorme Zustimmung zum Sonntag. In Frage gestellt wird der Tag am ehesten durch die Wirtschaft und die Service-

Ansprüche der Menschen. An der Sehnsucht des Menschen nach diesem Ausnahmetag aber scheint sich nichts geändert zu haben. Das weiß auch Ernst Fey, Kölner Pfarrer im Ruhestand und schon immer ein Liebhaber des Sonntags.

O-Ton 28, E. Fey

Es ist die größte soziale Errungenschaft der Menschheitsgeschichte darauf zu rekurrieren, dass alle einen Tag in der Woche frei haben sollen, wo sie aus dem Arbeits-Alltagsrhythmus heraus, sich ein Stück besinnen, Dinge tun können, die sie sonst nicht machen, aber sie haben keinen Druck, irgendetwas zu tun. Der Sonntag hat nach wie vor einen hohen Wert. Der Sonntag hat in der Ernsthaftigkeit nicht abgenommen, sondern ist ganz bewusst bis heute so geblieben. Und das wird auch so bleiben, weil dieses Gefühl einfach auch ein Wunderschönes ist.

Autorin

Der Sonntag, ein wunderschönes Gefühl. Keine lästige Pflicht, die uns die Geschichte hinterließ. Ein wertvolles Erbe der jüdisch- christlichen Kultur. Eine „Erfindung der Freiheit“.

O-Ton 29, Metternich

Letzten Endes war der Sabbat ein Geschenk, um ein bisschen von dem Urzustand wieder zurückzugeben, wo alle Menschen gleich waren in der Schöpfung. Es gab keine Farben, es gab keine Geschlechter, die Menschen waren gleich. Und das war gut so. Und so sollten sie am Sabbat auch wieder sein. Und das hat dieser erste Tag, der Sonntag ist ja sozusagen Neuschöpfung, theologisch und an diesem Tag dürfen wir alle wieder neu sein. Und dann auch gestärkt wieder in die ganze Woche gehen.

LITERATURLISTE

Monika Gräfin Metternich,
Lob des Sonntags, Weihrauch Toast und Honig,
Pattloch Verlag, erscheint im Nov. 2009

Sonntags, Erfindung der Freiheit,
Verlag Andere Zeiten e. V.
Hamburg, 2009

MUSIK

Julian Lennon, Sunday morning

Felix Mendelssohn- B.: „Duett – Das ist der Tag des Herrn“...

Roxette, Milk and Toast and Honey

Fr. Josef Degenhardt, Deutscher Sonntag

Doldinger, Tatort, Titelmusik

Einsamer Sonntag (instr.)

Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln gehn